

# SERVANTS NEWS



«Manila hat mir nicht nur ein anderes Bild von Armut gezeigt, sondern auch ein tiefes Verständnis von Menschlichkeit.»

Anita Vögtlin, Seite 4

## Berührbar

«Das hat mich so berührt.» So schliesst Christian Auer, der seit über dreissig Jahren bei Servants engagiert ist und selbst fünfzehn Jahre in Manila gelebt hat, den Bericht über seinen kürzlichen Aufenthalt auf den Philippinen. Er hat seine ehemaligen Wohnorte in den Slums, frühere Nachbarn und Gasteltern besucht und an deren Leben Anteil genommen. Er erzählt von der Sorge einer Mutter um ihren straffällig gewordenen Sohn und vom inneren Ringen einer Frau in einer schwierigen Ehe. Er berichtet von einer fast vollständig Erblindeten, welche die Angst vor der notwendigen Operation bisher vom Weg ins Krankenhaus abgehalten hat. Die Sorgen und Nöte sind auch in Manilas Armenvierteln nicht ausschliesslich existenzieller Art. Christian hat sich einmal mehr davon berühren lassen, hat Ermutigung, Trost oder einen Zustupf gespendet.

Die Welt ist voll von schweren Schicksalen. Die meisten von uns haben Menschen in Familie oder Bekanntenkreis, die unter bedrohlicher Krankheit leiden, an schwierigen Beziehungen oder finanziellen Sorgen fast zerbrechen. Die Tagesnachrichten geben Bericht von Kriegen und Katastrophen. Berührt es uns noch? Lassen wir es an unser Herz heran auf die Gefahr hin, den Schmerz und die Not selbst zu spüren? Darf uns jemandes Lebensgeschichte aus unserer emotionalen Ruhezone katapultieren und zum Aktivwerden herausfordern? Ihr, liebe Leser/-innen der Servants News, entscheidet euch immer wieder, berührbar zu bleiben. Du riskierst ein verwundetes Herz und wehrst dich gegen Gleichgültigkeit oder Abstumpfung. Selig sind die Barmherzigen.

Liz Oldani



### Reorganisation Servants/Onesimo

Der in den letzten Servants News angekündigte Prozess organisatorischer Veränderungen von Servants und Onesimo dauert länger als erwartet. Wir halten euch auf dem Laufenden.

**Titelbild: Jonald Gavino, Mitarbeiter von Onesimo, baut im Tondo-Viertel Vertrauen auf. Foto: Urs Schadeegg**

## Als Familie den Blick erweitert

Zwei Wochen durften wir mit unseren vier- und sechsjährigen Jungs die Arbeit von Onesimo kennenlernen. Wir wurden herzlich aufgenommen und durften tief in eine uns völlig fremde Lebensrealität eintauchen.

Der Gegensatz vom klimatisierten Zuhause in die engen Gassen der Slums war krass. Tief berührt haben uns Familien, die auf engstem Raum leben und uns offen und gastfreundlich begegnet sind. Wir besuchten das Girls Center, die Jugendlichen einer CBM-Partnerkirche sowie das Onesimo Office bei ihrer Andachtszeit, wo wir das Team und seine Arbeit authentisch erleben durften.

Auf der Onesimo Farm erlebten wir den Alltag, der frühmorgens mit dem Melken der Ziegen beginnt, dann wird Gemüse gepflanzt, Kaffee und Gewürze werden geerntet und die Tiere versorgt. Selbst einfache Abläufe wurden zu Lernmomenten und führten zu tiefen Gesprächen über Leben, Perspektive und Hoffnung.

Im Camp Rock haben uns die Geschichten der Jugendlichen, ihre Dankbarkeit und ihr lebendiger Glaube tief bewegt. Es ist erstaunlich, wie schnell echte Verbundenheit entstehen kann.

Als Familie schauen wir dankbar auf diese Zeit zurück; unsere Herzen wurden bewegt, und unser Blick wurde erweitert. Wir danken Christian Schneider, Janice und Christian Auer, Rose Pecio und den Mitarbeitenden von Onesimo für die liebevolle Begleitung, die Organisation und für die Zeit, die sie sich für uns genommen haben. Wir sind enorm beschenkt worden!

Julia & Alexander Bachmann

### Vorbereitung

Familie Bachmann hat sich über längere Zeit auf ihren Einsatz vorbereitet und wurde vor Ort durch Mitarbeitende begleitet. Von spontanen Besuchen dieser Art ist abzuraten.



Besuch auf der Onesimo Farm, links die Farmleiterin Hazel

# Was wir von den Armen lernen können

Wer über Armut spricht, erzählt meist von Leid. Seit über dreissig Jahren sehen wir in Asien das Sterben an heilbaren Krankheiten, Hunger, Ausbeutung, prekäre Behausungen, zerbrechende Familien durch Entwurzelung, Sucht, Strassenleben. Eine Realität, die ein sentimentales Bild von Armut zerstört.

Aber es gibt auch eine andere Sicht: «Ich lebte eine Woche im Slum bei einer Familie – aber arm war sie nicht», sagt ein junger Mann nach seiner Rückkehr aus Manila. Nicht arm? Seine Beschreibung wirkt wie ein Widerspruch: Eine winzige, behelfsmässige Hütte, kein fliessendes Wasser, Strom nur zeitweise, Trinkwasser muss gekauft werden. Materiell fehlt fast alles, aber: «Sie waren fröhlich und lachten viel. Dort zu sein, fühlte sich gut an.»

## Armut als Glück?

Jesus machte eine radikale und provozierende Aussage: «Glücklich sind die Armen, denn ihnen gehört das Himmelreich.» Das ist keine Romantisierung des

## Wer arm ist, weiss um seine Bedürftigkeit – materiell, existenziell, geistlich. Der Arme rechnet mit Gott.

Mangels – es ist eine Umwertung unserer Massstäbe. Diese Armut ist mehr als ein sozialer Zustand. Sie ist eine geistliche Wirklichkeit: das Wissen, nicht aus sich selbst zu leben. Wer arm ist, weiss um seine Bedürftigkeit – materiell, existenziell, geistlich. Der Arme rechnet mit Gott.

In Vorträgen über Onesimo staunen Besucher oft über das ungezwungene Lachen in den Gesichtern der Slumbewohner und die leuchtende Lebenskraft in den Augen der Strassenkinder. Vielleicht ist es gerade der Mangel, der den Blick offen hält für Gemeinschaft und Zuversicht. «Sie hungern jetzt, werden aber satt werden», heisst es im Lukasevangelium. Viele finden Hoffnung bei Gott, der sich in Jesus mit ihnen solidarisiert und mit ihnen in Beziehung tritt.

## Leben im Jetzt

Im globalen Norden sehen wir, dass mit wachsendem Wohlstand nicht automatisch Zufriedenheit wächst. Im Gegenteil: Ab einem gewissen Punkt kippt Fülle in Leere. Wer alles hat, braucht scheinbar nichts mehr – auch Gott nicht. Der Mensch wird zum Selbstversorger. Wo die Abhängigkeit verschwindet, verkümmert das Vertrauen und der Glaube verliert seinen Raum. Ist das der Preis des Materialismus? In Armut ist Ge-

meinschaft keine Option, sondern lebenswichtig. Man teilt, weil man muss – und gewinnt dabei etwas, das in wohlhabenden Gesellschaften oft verloren geht. Beziehungen stehen im Zentrum, nicht Status oder Besitz. Der Alltag folgt einer anderen Logik: weniger Mobilität, mehr Nähe; weniger Planung, mehr Gegenwart. Wer jederzeit mit dem nächsten Rückschlag wie Krankheit, Naturkatastrophen oder unerwartete Kosten rechnen muss, lebt im Heute. Jesus sagte dazu: «Sorgt euch nicht um morgen. Jeder Tag hat seine eigene Last.» Vielleicht sind nicht sie arm, sondern wir:

Sie leben im Jetzt – wir hetzen.  
 Sie teilen – wir häufen an.  
 Sie haben Zeit – wir haben Stress.  
 Sie pflegen Gemeinschaft – wir leben Individualismus.  
 Sie improvisieren – wir kontrollieren.  
 Sie trauern – wir verdrängen.  
 Sie sind widerstandsfähig – wir sind verletzlich.  
 Sie ehren die Alten – wir übersehen sie.  
 Sie glauben – wir zweifeln.

Ohne die Armut zu verklären, dürfen wir von einer Haltung lernen, die uns im Überfluss gerne abhanden kommt.

Christian Schneider



Familienleben in einem Haus im Parola-Viertel, Tondo

## Zwischen Armut und Reichtum

Manila, eine Stadt voller Gegensätze, hat mich tief bewegt und beeindruckt. Ich hatte bereits viele Erfahrungen in Armutsvierteln, insbesondere in Bolivien, und war gespannt auf die Lebensrealität in den Slums von Manila. Was mich dort erwartete, war intensiver und schlicht überwältigend.

Die Slums sind in Manila nicht klar abgegrenzt oder am Stadtrand, sondern überall, mitten in Wohnsiedlungen der Mittelschicht, entlang von Strassen, am Strand oder an der Hafenmauer. Kaum sichtbar beginnt plötzlich ein anderes Leben: dichter, ärmer, improvisierter. Der ständige Wechsel zwischen Reich und Arm hat mich beeindruckt und herausgefordert. Aber nicht die Armut wird mir am meisten in Erinnerung bleiben, sondern die Menschen, ihre Herzlichkeit, Gastfreundschaft und Lebensfreude. Wir wurden überall mit ehrlicher Freude willkommen geheissen. Trotz Enge, Schmutz und schwierigen Lebensbedingungen wurde der Slum zu einem Ort, an dem ich mich gerne aufhielt. Ein Ort voller Leben, Gemeinschaft und Wärme.

### Der Wert von Gemeinschaft

Ich durfte einige Tage bei einer Familie mitten im Slum verbringen. Sie leben auf extrem kleinem Raum, doch ihre Herzlichkeit ist riesig. Ich fragte meine Gastmutter, was sie sich wünschen würde, wenn sie einen Wunsch frei hätte. Ihre Antwort kam ohne zu zögern: «Eine Ausbildung für alle meine Kinder.»

Wir blickten über die Bucht hinüber zum modernen Bankenviertel. Ich fragte sie, ob sie gerne dort leben würde, reich, abgesichert, ohne materielle Sorgen. Ihre Antwort kam ebenso schnell wie klar: «Nein, niemals. Schau sie an, sie sind oft allein. Wir haben einander. Wenn ich etwas brauche, hilft mir meine Nachbarin – und umgekehrt. Egal, wie wenig wir selbst haben, wir sind fürei-

**Manila hat mir nicht nur ein anderes Bild von Armut gezeigt, sondern auch ein tiefes Verständnis von Menschlichkeit.**

ander da. Wenn ich reich wäre, hätte ich Angst um meinen Besitz und wäre einsam.» Diese Worte fordern mein europäisches Denken heraus und zeigen mir, dass Reichtum viele Gesichter hat und dass Gemeinschaft, Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung Werte sind, die sich nicht in Geld messen lassen. Manila hat mir nicht nur ein anderes Bild von Armut gezeigt, sondern auch ein tiefes Verständnis von Menschlichkeit.

### Begegnung auf Augenhöhe

An Onesimo überzeugt mich besonders die lokale Verankerung. Die Leitung und viele Mitarbeitende stammen aus Manila, viele waren früher selbst Strassenkinder oder sind in schwierigen Verhältnissen aufgewachsen. Sie wissen aus Erfahrung, was es bedeutet, auf der Strasse zu leben, keine Perspektive zu haben und auf Hilfe angewiesen zu sein. Das macht ihre Arbeit glaubwürdig und nachhaltig. Die Hilfe kommt nicht nur von aussen, sondern von Menschen, die den Kindern und Familien auf Augenhöhe, mit Respekt, Verständnis und echter Verbundenheit begegnen. Hier geschieht Veränderung von innen heraus. Hoffnung wird nicht einfach gebracht, sie wächst aus den Menschen selbst.

Ich hoffe, dass durch Onesimo noch viele Kinder und Familien Hoffnung und neue Perspektiven erhalten. Und ich wünsche mir, dass ich diese besonderen Menschen eines Tages wieder besuchen darf. Das Discovery Team empfehle ich gerne weiter, denn es bietet weit mehr als eine Reise. Die intensiven Begegnungen verändern und wirken lange nach.

Anita Vögtlin



Auf dem Dachgarten des Boys Center in Tondo, Zweite von links Anita Vögtlin

## Blick in die Gesichter der Armut

Armut kenne ich von den täglichen News. Es macht mich kurz betroffen – dann blättere ich weiter. Doch nun durfte ich mit Onesimo einen Discovery-Einsatz in Manila erleben – und plötzlich hat dieses Thema ein anderes Gesicht. Was vorher eine Schlagzeile war, wurde zur echten Begegnung. Armut bekam Tiefe, Namen und Geschichten.

Obwohl ich mich bereits mit Armut auseinandergesetzt hatte, hat mich dieser Einsatz tiefer berührt. In Manila durfte ich Menschen kennenlernen, die in extremer Armut leben und sich mit unglaublichen Herausforderungen durchs Leben kämpfen.

Vier Nächte verbrachte ich im Girls Center von Onesimo. Die Mädchen können

### Armut bekam Tiefe, Namen und Geschichten.

in einem zweijährigen Programm viel Schweres aufarbeiten, Heilung erleben und neue Perspektiven gewinnen. Für

einige ist es ein neues Zuhause. Offen erzählen sie ihre Geschichten, die mich berühren und nicht mehr loslassen. Eine Siebzehnjährige sagte zu mir: «Meine Augen haben keine Tränen mehr, für das, was ich erlebt habe! Aber hier bei Onesimo habe ich ein neues Zuhause erhalten und wieder Mut geschöpft für meine Zukunft.»

Wir dürfen nicht wegschauen und Armut nur global betrachten. Die Not dieser jungen Menschen schreit zum Himmel. Hilfe ist bitter nötig. Die Arbeit von Onesimo macht einen Unterschied!

*Susanne Meier*



Susanne und Beat Meier in einer Slumhütte



Rätselspiel am Abschluss des zweijährigen Onesimo-Programms auf Camp Rock

# Wenn das Abwasser durch die Gassen fliesst

Pfarrer Hartmut Schüssler teilt seine Eindrücke aus Manilas Slums. Ein Bericht über Schattenseiten, tiefe Hoffnung und die lebensverändernde Arbeit von Onesimo.

Unterwegs in «depressed areas» wie dem Viertel «Aroma» – benannt nach dem Geruch. Viele Bewohner Manilas kennen diese Orte nur vom Namen. Die Zeit ist intensiv und lässt kaum Raum zur Erholung. Den ersten Monat meines Bildungsurlaubs haben Christa und ich mit dem Onesimo-Discovery-Team verbracht. Christian Schneider, der Gründer von Onesimo, öffnet uns viele Türen. Er lebte dreizehn Jahre auf den Philippinen; sein Lebenswerk liegt heute vollständig in philippinischer Hand.

## Der Working Pastor genießt Vertrauen

Rund 600 Strassenkinder durchlaufen das zweijährige Onesimo-Programm mit eigenen Zentren und in Zusammenarbeit mit lokalen Kirchen. Ich bin Gast in der Tondo Christ Centered Church. Pastor Ambet ist ein Working Pastor. Mit seinem Lohn finanziert er die Miete der Kirche mitten in Tondo. Bei ihm absolvieren zwölf junge Erwachsene das Onesimo-Programm. Vor Kurzem nahmen sie noch Drogen, tranken und lösten Konflikte gewalttätig. Wenige sprechen Englisch, wir kommunizieren per Handy-Übersetzung. Einige holen den Schulabschluss im staatlichen «Alternative Learning System» nach. Glaube kann Menschen retten, davon predigt Pastor Ambet, und seine Kids vertrauen ihm.

## Der Schmerz des Waisenjungen

Die Geschichte von Jet (21) hat mich berührt. Er ist seit sechs Monaten im Programm – und mein Führer durch die Welt des Tondo-Slums. Er geht aufrecht und sicher durch die verwinkelten Gassen und den unüberschaubaren Verkehr. Meistens lächelt er. Sein Vater war Müllmann und alkoholsüchtig. Jets Mutter lebt auf einer weit entfernten Insel. Jet hat wöchentlich epileptische Anfälle, meist, wenn die Belastung zu gross ist. Die anderen Jungen wissen, was zu tun ist, und klemmen ihm einen Löffel zwischen die Zähne. Das letzte Mal war er 2019 beim Arzt, das Rezept für kostenlose Medikamente verbrannte bei einem Feuer. Seither gab es keine Untersuchung. Sein Abend- und sein Morgengebet sind Psalm 4 und 5. Ich finde ihn ein Vorbild. Eines Morgens wachte Jet ganz betrübt auf. Er habe von seinem Vater geträumt. Im Dezember ist Jets Vater an einer Gehirnblutung infolge eines

epileptischen Anfalls gestorben. Onkel und Tante haben selbst bei der Beerdigung schlecht über ihn gesprochen. Der ganze Schmerz eines Waisenjungen. Ich habe ihn gefragt, was ihm sein Vater mitgegeben habe: «Sei fleissig und verstehe, was deine Älteren dich lehren, und wenn du einen Fehler machst, akzeptiere ihn, damit du von anderen lernst, und lass dich nicht von Leuten täuschen, die dich tyrannisieren.» Jets

## Wenn du einen Fehler machst, akzeptiere ihn, damit du von anderen lernst.

Ziel nach dem Programm: «Ich möchte mir ein bisschen was dazuverdienen, so wie meine Mutter es sich erträumt hat ... Lass uns hart dafür arbeiten und den richtigen Job finden! Ja, Pastor?»

## Schönheit der Natur

Das Leben in den Slums ist nicht nur trostlos. Es wird viel gelacht. Anders als in der Schweiz senkt kaum jemand den Blick; oft bekommen wir ein Lächeln zurück. Ich berichte hier von den Schattenseiten, doch es gibt auch viel Schönheit. Zurzeit sitze ich unter Palmen direkt am Meer. Kein Plastik ist zu sehen. Neben an feiern 76 Kinder den Abschluss ihres Onesimo-Programms. Neben Lektionen für die Jobsuche wird gesungen, gebetet und gespielt. Ein Adventure Walk zum Wasserfall rundet die Woche ab: eine lebensverändernde Erfahrung und ein Paradies für ihre und meine Seele.

Hartmut Schüssler

Artikel aus dem Luzerner Kirchenboten, März 2026



Mit Jet unterwegs in den Gassen des Tondo-Slums

## Von den Armen beschenkt

Ermutigt durch unsere drei Kinder, die im vergangenen Jahr an einem Discovery-Einsatz teilnahmen und davon tief beeindruckt – ja verändert – zurückkamen, entschieden wir uns, selbst hinzugehen. Dein Herz wird berührt durch das, was du von andern hörst – doch verändert wird es erst, wenn du es selbst erfährst.

Bei dieser Reise ging es nicht darum, etwas von uns zu bringen oder andere mit unserem Wissen und unseren Erfahrungen zu belehren. Im Gegen-

Niederlagen und Rückschlägen zu leben und weiterzugehen.

Ich komme auch zurück mit grosser Achtung vor der Arbeit und der Haltung der Mitarbeitenden von Onesimo. Sie setzen den Auftrag von Jesus für die Armen um.

*Beat Meier*

**Dein Herz wird erst durch das verändert, was du selbst erfährst.**

teil: Ich war der Beschenkte. Ich komme nicht mit Stolz zurück, etwas Aussergewöhnliches geleistet zu haben, sondern mit grosser Zurückhaltung und tiefer Bescheidenheit.

Ich habe Menschen kennengelernt, die nicht wissen, wie sie den nächsten Tag überstehen sollen – und die dennoch dankbar, fröhlich und herzlich sind. Menschen, die für andere beten, die sie als noch bedürftiger empfinden. Menschen mit einer beeindruckenden Widerstandskraft, die gelernt haben, mit



Das Discovery Team zu Besuch bei einer Partnerkirche im Aroma-Slum



Das Discovery Team 2026 besucht die Onesimo Farm

## Discovery Team 2027

Für 2027 sind zwei dreiwöchige Discovery Teams geplant.

Die Teilnehmenden lernen die Arbeit von Onesimo in Manila unmittelbar kennen. Sie verbringen Zeit mit Kindern und Jugendlichen und leben einmal im Slum bei einer Familie. Dazu unternehmen sie Ausflüge in den Dschungel zur Tanay Farm und verbringen ein paar Tage am Traumstrand von Camp Rock.

Die bisherigen Teams waren vorwiegend von Jugendlichen ab 18 Jahren besetzt. Zusätzlich möchten wir die Teilnahme auch für über Fünfzigjährige ermöglichen, welche den Mut für dieses dreiwöchige Abenteuer aufbringen.

Bist du an einer Teilnahme im Winter (17. Januar bis 7. Februar 2027) oder im Sommer (24. Juli bis 14. August 2027) interessiert?

Melde dich bei Daniela Rühle: [da.ruehle@gmail.com](mailto:da.ruehle@gmail.com) oder Christian Schneider: [christian.schneider@onesimo.ch](mailto:christian.schneider@onesimo.ch)

# Geschichten aus Cebu machen Mut

Drei Jahre nach dem Start ist Onesimo in Cebu zu einer wachsenden Bewegung geworden. Kirchengemeinden öffnen ihre Türen und Herzen, gefährdete Jugendliche finden Begleitung, und aus der Zusammenarbeit zwischen lokalen Kirchen, Nachbarschaft und Mitarbeitenden von Onesimo wird echte Gemeinschaft.

Die Vision reicht weiter: Eines Tages soll eine lokale Leitung in Cebu die Verantwortung für das Rehabilitationsprogramm übernehmen und die Arbeit nachhaltig tragen. Statt vorschneller Entscheidungen nahm sich das Team Anfang Jahr bewusst Zeit für Reflexion und Gebet. Bei einem Treffen im April wurde deutlich: Die Partner sind engagiert und bereit zu dienen, sehen aber auch ihre aktuellen Grenzen. Die Zeit für eine eigenständige Leitung für ganz Cebu ist noch nicht reif. Diese ehrliche Erkenntnis stärkt die Zusammenarbeit. Die Partnerschaften funktionieren gut. Die Vision bleibt bestehen, auch wenn ihre Umsetzung Zeit braucht.

## Zweite Chance

Ich bin Tonio\*, zwanzig Jahre alt. Ich führte ein chaotisches Leben, widersetzte mich meinen Eltern und rutschte in Drogenkonsum und -handel ab. Dann kam Pastora Ligaya zu mir und stellte das Programm von Onesimo vor. Ich wollte Veränderung und schloss mich an. Doch nach einigen Monaten fiel ich wieder in meine alten Muster von Konsum und Dealing zurück. Die Pastoren bemerkten es und verweigerten mir die Rückkehr. Ich dachte, meine Chance auf ein neues Leben sei vorbei. Doch Gott

gab mir eine zweite Chance, der Pastor brachte mich in eine andere Gemeinschaft von Onesimo. Heute bin ich dankbar für diesen Neubeginn und träume sogar davon, eines Tages selbst Pastor zu werden.

## Vom Schatten ins Licht

Pastora Luz ist in einer Familie aufgewachsen, die von alten Ritualen und Hexenkult geprägt war. Eine familiäre Krise führte zu einem Wendepunkt zu einem Leben im Glauben. Sie begann eine

Zusammenarbeit mit Onesimo. Aber weil ihr der Rückhalt fehlte, zog sie sich bald wieder aus diesem Dienst zurück. In der Auszeit begann ihre Familie, das Projekt zu verstehen, und nach einem Jahr kehrte sie zurück mit der Unterstützung von Familie und Gemeindeleitung. Gemeinsam begleiten sie junge Menschen, die oft niemanden haben. Auch wenn Jugendliche scheitern oder sich abwenden – sie bleibt, hört zu, geht ihnen nach. Denn sie ist überzeugt: Jeder Mensch verdient eine neue Chance.



Tonio



Pastora Luz (zweite von rechts) im Gebet mit Begünstigten und Mitarbeitenden von Onesimo

## Neue Leidenschaft

Auch der Sozialarbeiter Jonard stand vor dem Ausstieg. Persönliche Belastungen liessen ihn an seiner Aufgabe zweifeln und er überlegte, einen besser bezahlten Job anzunehmen. Aber er fragte Gott, wo er ihn haben will. Dabei wurde ihm klar, dass er bleiben sollte. Heute engagiert er sich stärker als zuvor, hilft bei der Planung und entdeckt



Gemeinsame Reflexion mit Partnern in Cebu

eine neue Leidenschaft für seine Aufgaben bei Onesimo und in seiner Kirchgemeinde.

### Neuer Lebensmut

Junjun, ein ehemaliger Häftling, der in der Obhut von Pastor Ruben lebt, erkrankte schwer an Tuberkulose. Dies war eine grosse Herausforderung für die Familie von Pastor Ruben. Trotz Angst und Unsicherheit bezüglich Pflege und Finanzierung entschieden sie sich, Verantwortung für ihn zu übernehmen, ihn nicht aufzugeben, obwohl Junjun selber den Lebensmut verlor. Sie organisierten die Versorgung durch ein Krankenhaus,

standen ihm finanziell und emotional bei. Dabei wurden sie auch von Freunden unterstützt. Langsam fand Junjun neuen Lebenswillen – und die Familie neuen Mut, um sich um ihn sowie auch um weitere Menschen in Not zu kümmern. Anstatt zu einem Zusammenbruch kam es zu einem Wachstum.

### Neue Hoffnung

Die Realität in Cebu ist oft hart: Armut, Rückschläge, Unsicherheit. Doch mitendrin entstehen Geschichten von Veränderung. Gott wirkt oft still, aber wirkungsvoll – und schenkt Hoffnung, Kraft und Neuanfänge. Die Arbeit ist nicht ein-

fach, und der Weg ist nicht perfekt. Aber es geht voran dank Menschen, die sich dafür entscheiden, zu bleiben, zu dienen und weiter an Veränderung glauben.

\* Name geändert

Meann Bongao



## Gott sei Dank

Schon drei Jahrzehnte lang erreicht Onesimo gefährdete junge Menschen im Namen Jesu und bietet ihnen Hilfe und Perspektiven, damit sie nicht in ein Leben dauerhafter Armut und Hoffnungslosigkeit geraten, etwa in Kriminalität verstrickt werden. Wir wollen ihnen zu einem durch Jesus veränderten Leben verhelfen. Mit Gottes Führung wollen wir diesen Auftrag weiterhin erfüllen. Immer wieder haben wir seine Stärke, Liebe und Treue erlebt. Unabhängig von allem, was in der Welt geschieht, wissen wir, dass wir mit Gott auf der Gewinnerseite stehen.

Unser Dienst in Cebu entwickelt sich gut. Wir sind Gott dankbar für die hingebungsvollen Mitarbeitenden, für gleichgesinnte Gemeindepastoren, für treue Unterstützer, die für dieses Werk mitbeten, für die jungen Menschen und ihre Familien, die schon erreicht wurden. Unsere Hoffnung bleibt fest in Gott verankert, seine Liebe möge unser Leben erfüllen, damit wir Gott und unsere Mitmenschen immer mehr lieben.

Josefina Gutierrez,  
Vorstandspräsidentin  
Onesimo Manila



Mitarbeiter Raffy erzählt mit Humor von seinen Erlebnissen bei seiner Arbeit.

# Jahresbericht Onesimo 2025

Der Abschluss des Geschäftsjahrs der Onesimo Foundation macht mich dankbar für die vielen gemeinsamen Anstrengungen. Hoffnungsvoll und entschlossen wollen wir arme Kinder und gefährdete Jugendliche erreichen, rehabilitieren, ausrüsten und mobilisieren.

2025 haben wir wirkungsvolle Programme und Dienstleistungen umgesetzt, die nachhaltige Veränderungen bewirken. Mehr als 3500 Menschen haben wir erreicht, aber die wahre Wirkung zeigt sich nicht in Zahlen, sondern in den kraftvollen persönlichen Geschichten.

## Erfolge

274 neue Begünstigte wurden durch stationäre **gemeindebasierte Programme** in Luzon (Manila) und Cebu betreut. 130 Jugendliche haben das zweijährige gemeindebasierte **Rehabilitationsprogramm** abgeschlossen und streben nun eine bessere Zukunft an durch Arbeit, Unternehmertum oder die Rückkehr in die Schule.

Durch Partnerschaften mit **lokalen Kirchen** wurden 51 Gemeinden erreicht: 10 in Cebu und 41 in Luzon. Sie verpflichten sich, als vorübergehende Heimat für gefährdete Jugendliche zu dienen.

Zum ersten Mal erhielten wir vom **Staat eine Förderung** von 1,5 Millionen Pesos (CHF 23 000). Dadurch können wir Mahlzeiten und psychologische Betreuung für Teilnehmende im stationären Programm finanzieren.

**Freizeitcamps** bieten Jugendlichen und Familien eine erholsame Auszeit vom Stadtleben sowie lehrreiche und unterhaltsame Aktivitäten.

**Nothilfe** für Familien nach Überschwemmungen und Bränden in Luzon und Cebu.

Mit unserem **Farmcamp** konnten wir neue Einnahmen generieren, die helfen, den Betrieb zu sichern.

Diese Erfolge wurden dank der Zusammenarbeit aller Beteiligten möglich, durch das engagierte Team, grosszügige Unterstützer und eine widerstandsfähige Gemeinschaft. Vieles hat uns herausgefordert und wird uns weiterbeschäftigen:

## Herausforderungen

**Personalmangel** und Fluktuation aufgrund bescheidener Bezahlung und Überlastung hat uns veranlasst, stärkere Partnerschaften mit Fachschulen für Sozialarbeit einzugehen und die Anerkennung der Mitarbeitenden zu verbessern. 2025 mussten drei **Partnerkirchen** ihre Zusammenarbeit aufgrund eigener Herausforderungen und veränderter Prioritäten beenden.

Auf der Farm verzögerte sich der Bau neuer **Fischteiche** durch das Wetter, Probleme mit Auftragnehmern und Fehleinschätzungen natürlicher Ressourcen. Diese Erfahrungen haben uns zu klügeren Entscheidungen und nachhaltigeren Praktiken geführt und uns daran erinnert, dass Fortschritt oft aus Ausdauer und Lernen entsteht.

## Vision

Auch 2026 wollen wir noch mehr gefährdete Jugendliche erreichen und begleiten. Die Expansion nach Cebu erweitert unsere Möglichkeiten. Wir haben eine Vision, in der junge Menschen dem Gott der Armen begegnen und sich für Verletzliche in der Nachbarschaft engagieren. Dank Ihrer Partnerschaft können wir neue Lösungen für eine nachhaltige Veränderung entwickeln. Vielen Dank!

Rose Pecio

Geschäftsführerin,  
Onesimo Foundation,  
Inc.



Dank Ausdauer und Lernbereitschaft erzielen die neuen Fischteiche heute Einnahmen.



Die Ziegen auf der Onesimo Farm sind, wie überall auf der Welt, neugierige Wesen und effiziente Mitarbeiter, wenn es darum geht, das wuchernde Grün zu bändigen.



Tagesausflug der Onesimo Jugend

## «Ich dachte immer, ich kann das nie»

Benjie Cantanero ist zwanzig Jahre alt und schloss vor Kurzem die Oberschulstufe ab. Er gehört zu einer grossen, bitterarmen Familie im Quartier Holy Spirit. Simon Stankowski und Manilyn Tanega von Servants haben ihn beachtet und gefördert. Auf Facebook hat er kürzlich seine Dankbarkeit ausgedrückt.

Vor zehn Jahren brach ich die Schule in der dritten Klasse ab. Meine Eltern konnten mich nicht unterstützen, sie mussten schauen, dass wir irgendwie überleben. Ich schämte mich und traute mir immer weniger zu. Jemand empfahl mir das Alternative Learning System ALS, aber ich hatte Angst vor dem Versagen. Ein paar Leute in meinem Umfeld ermutigten mich und halfen mir, meine Papiere zu beschaffen und unterstützten mich, schreiben zu lernen.

Nach einigen Monaten schloss ich das ALS erfolgreich ab und konnte direkt in die elfte Klasse einsteigen. Da wurde ich erst recht nervös, und tatsächlich überforderte mich der viele Schulstoff. Eine Freundin aus der ALS-Zeit half mir beim Lernen. Nach und nach wurde ich zu einem guten Schüler, wurde sogar Klassensprecher und lernte noch mehr Leute kennen, die mir beistanden. Langsam begann ich, an mich zu glauben und gehörte bald zu den besten Schülern.

Im Abschlussjahr wollte ich fast wieder aufgeben, weil der Druck so gross war. Dann half mir ein Lehrer, mich besser zu organisieren, und so schaffte ich es! Mit der Hilfe vieler Freunde, die mich nicht aufgaben, habe ich den Highschool-Abschluss erreicht. Danke an alle, die mich begleitet haben.

*Benjie Cantanero*

## Unser Bach auf Instagram

Der kleine Fluss nahe der Lilok Farm ist ein beliebtes Ausflugsziel unserer Gegend. Da verbringt man Sonntage, wäscht Kleider oder füllt an der Quelle Trinkwasser ab. Viele unserer Gäste sehen hier den ersten sauberen Fluss in ihrem Leben, und das Baden darin wird zum unvergesslichen Naturerlebnis.



### Motivierende Begegnungen

Wir legen Wert darauf, den Abfall einzusammeln und Verantwortung für die Natur zu übernehmen und führten bisher jedes Jahr eine Putzaktion durch. Seit der Pandemie suchen mehr Stadtbewohner erholsame Naturplätze auf. Je abgelegener, desto besser. Auch zu unserem Fluss kommen viele Besucher und posten Bilder auf Instagram, was noch mehr Besucher anlockt. Leider haben viele kein Umweltbewusstsein und lassen ihren Abfall zurück. Das ist ein Dilemma, denn Tourismus bringt wirtschaftliche Möglichkeiten. Die lokale arme Bevölkerung kann ihre Produkte verkaufen, Parkplätze vermieten oder Besucher durch das unbekannte Gelände führen. Die Gemeindeverwaltung erhebt nun eine Taxe, um die Reinigung des Flusses und die aufwendige Abfallentsorgung zu finanzieren. Bei Lilok möchten wir den Menschen zeigen, dass sich Sorgfalt für die Schöpfung lohnt.

*Mariben Reyes*



Abfallhaufen am Bachbett

# Kann Armut ein Segen sein?

Seit einigen Jahren teile ich das Leben mit Menschen in Armut, was auch mein Hintergrund ist. Unsere Familienbedürfnisse zu decken und gleichzeitig für andere da zu sein, fordert mich heraus und ermüdet mich manchmal.

Doch auf diesem Weg habe ich ein Zitat von Jesus immer besser verstanden: «Selig seid ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes.» Wie kann Armut ein Segen sein? Früher gab ich oft Gott die Schuld für meine Schwierigkeiten: «Warum hast du zugelassen, dass ich meine Mutter in so jungen Jahren verloren habe? Warum hast du mich die Härte der Armut so heftig erfahren lassen?» Lange trug ich diesen Schmerz und Groll in meinem Herzen. Ich war so sehr auf meine Not konzentriert, dass ich blind war für den Glauben, dass Gott mich sieht.

## Reichtum der Gemeinschaft

Inzwischen erkannte ich, dass ich Gott mit diesen Erfahrungen tiefer kennenlernte.

Bei Begegnungen mit anderen Menschen sah ich viele Lichtblicke. Inmitten von Mangel sah ich Nachbarn, die einander helfen, und Menschen, die das Wenige, das sie hatten, miteinander teilen. Ich erlebte den Glauben von Menschen, die trotz ungewisser Zukunft auf Gott hoffen. Armut kann sogar ein Weg sein, um Gottes Güte klarer zu erkennen und den Reichtum von Gemeinschaft zu entdecken – Mitgefühl, Zusammenhalt und Hoffnung.

Meine Arbeit in unserem Quartier ist nicht nur ein Job, sondern eine Berufung, unter den Armen zu leben, ihre Geschichten zu hören und gemeinsam zu entdecken, wie Gott inmitten von Armut wirkt.

## Muschel als Symbol

An einem Forum von Servants wählten alle Teilnehmenden ein Symbol für ihre Erfahrungen aus. Ich entschied mich für eine Muschel mit einem geheimnisvollen Klang. Das hat für mich eine tiefere Bedeutung, da mich Muscheln an meine Mutter erinnern, die in Meeresnähe aufwuchs. Von meiner Grossmutter erfuhr ich, dass meine Mutter in Manila sehr krank wurde. Weil das Geld für das Krankenhaus fehlte, brachte man sie an ihren Geburtsort Leyte zurück, wo sie tags da-

hielt ich von niemandem eine Antwort. Ich besitze nicht einmal ein Foto meiner Mutter, sie lebt nur durch Erzählungen anderer in mir weiter. Diese zeigen mir aber ihre Güte und lindern meine Sehnsucht nach ihr.

## Offene Ohren und Herzen

Meine Berufung verstehe ich immer noch nicht ganz und ich frage Gott oft, warum er gerade mich für meine Aufgaben ausgesucht hat, wo ich doch so viele Zweifel habe.

Aber er hat mir diesen Dienst anvertraut. Die Muschel wurde mir auch zum Symbol für meine Berufung. Wenn ich in die Muschel hineinhöre, spüre ich einen tiefen, stillen Frieden, als würde Gott meine Sehnsucht stillen, als würde er mich meiner Mutter näherbringen. Wie diese Muschel ist unser Leben voller Geheimnisse, und Gott ist noch viel mehr ein Geheimnis. Trotz unserer Zweifel klopft er immer wieder an unsere Herzenstür. Ich möchte hinhören und mein Herz offenhalten.

*Manilyn Dalit Tanega,  
Sozialarbeiterin von  
Servants Manila*



## Armut kann sogar ein Weg sein, um Gottes Güte klarer zu erkennen und den Reichtum von Gemeinschaft zu entdecken.

rauf verstarb. Ich war damals drei Jahre alt.

In den folgenden Jahren fragte ich Leute, die meine Mutter gekannt hatten, nach Erlebnissen mit ihr, und so erfuhr ich langsam, wer sie war. Immer wieder kam bei mir die Frage hoch, warum sie sterben musste. Ich dachte, wenn sie noch leben würde, ginge es uns vielleicht besser und wir müssten nicht so jung schon arbeiten. Ich hörte oft, Gott habe sie zu sich genommen. Aber das verwirrte mich. Will Gott denn nicht, dass wir glücklich sind? Auf solche Fragen er-



Camp-Gemeinschaft am Lagerfeuer

## Junge Männer schaffen Ordnung

Nach vier Jahren Pause hat nun wieder ein Arbeitseinsatz auf der Lilok Farm stattgefunden, der von jungen Burschen besucht wurde, die sich sonst an den Strassenecken in einem Armenviertel von Manila aufhalten.

Ein Einsatz dauert eine Woche und bringt viel in Bewegung. Die Jungen erleben oft das erste Mal Wertschätzung und Dankbarkeit für ihre Arbeit und gelten nicht nur als Nichtsnutze. Viele ehemalige Teilnehmer veränderten sich positiv, gingen wieder zur Schule, fanden Arbeit, gründeten Familien und versuchen, gesund zu leben. Einige blieben leider auch bei ihrem destruktiven Lebensstil und suchten etwa das schnelle Geld als Drogenkurier.

### Offener Austausch

Diesmal kamen sieben Teilnehmer direkt aus einem Slum sowie sechs unserer Jugendlichen von der Farm. Von unseren Mitarbeitern können sie viel lernen. Ryan leitet an, wie man handwerklich sauber arbeitet. Rodel ist Vater von vier Söhnen und kann gut kochen.

Schon am ersten Tag gibt es Streit, und Georgie wirft gar eine Glasflasche. Wir stellen ihn zur Rede. Er ist mit 34 Jahren

mit Abstand der Älteste, aber auch der Kleinste von allen. Er sei geplatzt worden und sei immer an allem schuld. Wir hören ihm zu und nehmen ihn ernst.

Nach der Arbeit spazieren wir durch Feld und Wald und nehmen ein Bad im Bach. Am Abend spielen wir mit Karten und erzählen aus unserer Kindheit. Dabei erfahren wir, dass sich die jungen Männer als Kinder vor Georgie fürchteten. Er habe sie damals geplatzt. Nun sind sie ihm überlegen und zahlen es ihm zurück.

dient dazu, Ordnung zu schaffen, in den Gebäuden sowie in den Seelen und Beziehungen. Unsere Bambusgebäude erstrahlen wieder in neuem Glanz, und ein paar Burschen haben neue Fertigkeiten und etwas fürs Leben gelernt.

*Mariben Reyes*

**Der Arbeitseinsatz dient dazu, Ordnung zu schaffen, in den Gebäuden sowie in den Seelen und Beziehungen.**

Das ist schwierig für Georgie. Wie wertvoll, dass dies nun alles ausgesprochen wird. So können wir über Vergebung und Neuanfang reden. Der Arbeitseinsatz



Der Bambus wird frisch gestrichen.

# Inferno vernichtet ein lebendiges Viertel

Am 6. März um 21 Uhr brach ein fürchterliches Feuer aus im Armenviertel NIA, das umgeben ist von Verwaltungsgebäuden. Das Gebiet ist seit rund vierzig Jahren inoffiziell und dicht bewohnt und wurde schon mehrmals von Feuern heimgesucht. Die Regierung plant schon länger, den Slum zu räumen, was aber wegen der dichten Besiedlung komplex ist.

Die Sperrholzwände und der Hausrat brennen wie Zunder. Rette sich wer kann! Die Menschen rennen durch enge, verstopfte Gässchen und lassen alles zurück. Hauptsache, alle überleben. Dutzende Feuerwehrautos kommen angefahren. NIA (Quartier bei der Behörde «National Irrigation Authority») liegt zentral und ist gut zugänglich. Trotzdem kann nur die Häuserzeile direkt an der Strasse und an einer Seite gerettet werden. Alles dahinter wird vom Inferno verzehrt. Rund 3500 Familien verlieren ihr ganzes Hab und Gut – ein Horror. Die Menschen flüchten auf die breite Strasse vor dem Gebiet, die aber nicht Platz für so viele Familien bietet. Arme Filipinos sind gewohnt, sich im Chaos auf engstem Raum zu organisieren. Sie bleiben lieber in der Nähe, um in den Trümmern nach Brauchbarem zu suchen, sobald alles etwas abgekühlt ist. Eisen und Blech kann man verkaufen und damit eine

Mahlzeit oder ein neues Stück Dach finanzieren. Jetzt ist alles weg: Wasserleitungen, Behälter, Kochherde, Geschirr, Bettzeug, Kleider und alle persönlichen Schätze. Karton dient auf der Strasse als Sitzplatz. Ein Stück Stoff verschafft

**Bewohner, die hier aufgewachsen sind, wissen, dass es kein schöner Ort ist, aber kennen trotzdem ein menschenwürdiges Leben mit Liebe, Güte und Wohlwollen.**

etwas Privatsphäre. An Schlaf ist aber trotz aller Erschöpfung nicht zu denken.

## Grosse Umsiedlung geplant

Im Morgengrauen rücken Ordnungskräfte an, rund hundert Polizisten, ebenso viele Soldaten und Dutzende Beam-

te. Die Polizisten tragen Schutzschilder, und die Soldaten sind bewaffnet. Die obdachlosen Bewohner fragen sich, woher denn Gefahr droht, bis ihnen klar wird, dass sie daran gehindert werden, in ihr Gebiet zurückzukehren! Der Sozialdienst hat auf der Strasse ein Büro eingerichtet, wo die Leute an verschiedene Evakuationszentren zugewiesen werden, was besonders Familien mit Kindern gerne annehmen. Aber damit geben sie die Möglichkeit einer Wiederansiedlung preis. Nur wer weggeht, kommt auf die Liste der Hilfsberechtigten. Durch die Umsiedlung werden die Leute grossräumig zerstreut und können sich nicht mehr organisieren, um für ihre Rechte zu kämpfen.

Bereits am Tag nach dem Brand wird der neue Plan der Regierung vorgestellt: Ein grosses Plakat zeigt eine Wohnsiedlung mit 2500 Wohnungen in Hochhäusern auf schönem Rasen. Dies



Bei einem Evakuationszentrum ohne Trinkwasser werden volle Behälter verteilt.

werde nun für sie gebaut, werden die Brandopfer getröstet. In achtzehn Monaten seien die Wohnungen bezugsbereit. Wer dann tatsächlich dort einziehen kann, bleibt unklar. Das Vertrauen der Bürger ist aber fragil. Bauprojekte dauern hier immer mindestens doppelt so lang wie geplant. In der Zwischenzeit müssen die Leute selber schauen, wo sie unterkommen und wovon sie leben können. Viele hatten ihr Einkommen aus der Lokalwirtschaft des NIA-Quartiers wie Strassenkantine, Coiffeur, Schneiderei, Flickwerkstatt, Gemischtwarenladen oder Wäscherei. Wenige Tage später wird eine hohe Wand um das Gebiet errichtet, dahinter ebnen grosse Bagger das Gebiet ein.

### Menschenwürdig leben

NIA war kein schönes Wohnviertel, sondern ein Slum. Aus Unsicherheit wurde kaum investiert. Solche Gebiete sind der Stadtverwaltung ein Dorn im Auge. Die Bewohner verfügen aber über viele Fähigkeiten in Handwerk, Handel, Bildung, Gastronomie, Gesundheitswesen und vielerlei Dienstleistungen. Es sind nicht nur mausarme Leute, die dort leben. Armenviertel betreiben eine eindrückliche Lokalwirtschaft. Und es sind dichte Wohnformen, die in vielem als Vorbild dienen könnten. Bewohner, die hier aufgewachsen sind, wissen, dass hier kein schöner Ort ist, aber kennen



Die kleine Kirchgemeinde im NIA-Quartier versammelt sich im Haus, das später auch niederbrannte.

trotzdem ein menschenwürdiges Leben mit Liebe, Güte und Wohlwollen. Die Kriminalität ist vermutlich nicht höher als in den Regierungsetagen, einfach in anderer Form.

Vor einigen Jahren initiierte Servants in NIA ein Unterstützungsprogramm für Berufsausbildungen. Dieses lief über mehrere Jahre und wurde von den Bewohnern selber, unter anderem durch die kleine lokale Kirche Living Springs Christian Church (LSCC) koordiniert. Unsere Investition in diese Leute hat sich gelohnt. Einige haben auch bei Lilok eine Ausbildung gemacht und halfen über Jahrzehnte mit, die Lebensbedingungen im Quartier zu verbessern. Nun kämpfen sie bei der Stadtverwaltung für Gerechtigkeit und koordinieren die Nothilfe. Sie selber sind inzwischen gut gebildet und müssten nicht mehr im Armenviertel wohnen. Trotzdem setzen sie sich für ihre Freunde hier ein. Das berührt mich zutiefst. Leider geraten sie dadurch auch ins Kreuzfeuer der sozialen Medien, und ein widerlicher Shitstorm weht ihnen entgegen.

### Was am meisten schmerzt

In NIA haben die Menschen in einer Nacht alles verloren. Zwei Tage später realisieren sie, dass ihnen sogar buchstäblich der Boden unter den Füßen entzogen wird. Ihre Zukunft ist ab sofort völlig ungewiss. Sie wussten, dass der Boden nicht ihnen gehört, aber sie konnten sich nichts anderes leisten. Die Frage drängt sich auf, ob dieser Brand gewünscht oder gar gelegt wurde. Dass der Bebauungsplan so schnell da war, befeuert den Verdacht, man habe nur darauf gewartet. Die Bewohner werden auch kaum angehört. Es wären ja zu viele und sie stören nur. Sie meistern das Leben unter schwierigsten Bedingungen, und nun kommt noch das Gefühl dazu, überflüssig zu sein. Das ist noch schmerzhafter als materielle Armut. Hätte man schon vor dreissig Jahren un-

ter den Armen Familienplanung attraktiv thematisiert, dann wäre die Bevölkerung weniger stark gewachsen.

### Anteilnahme im Gottesdienst

Am Sonntag, 3. Mai, bin ich im Haus von Lilok in Quezon City. Hier feiert heute die kleine Living-Springs-Kirche aus NIA Gottesdienst. Vor fünf Tagen eliminierte ein erneuter Brand die letzten Überreste der NIA-Siedlung, auch das Gebäude der Kirche. Diesmal war es eindeutig Brandstiftung, durch wen auch immer. Denen, die im Gebiet geblieben sind, gab man einen Monat Zeit, um sich eine neue Bleibe zu suchen. Nun ging es noch schneller. Die Gruppe von Lilok hat die Kirche vorübergehend aufgenommen, weil beide Parteien gut aneinander vorbeikommen. Im Gottesdienst darf man erzählen, was einen bedrückt.

Eine Frau: Wir haben vor acht Wochen alles verloren, aber da blieb noch die Kirche als Zufluchtsort. Unsere Gemeinschaft hilft mir viel. Die Beziehung zu Gott gibt mir Halt. Nun haben wir sogar unsere Adresse verloren, unseren Ort gibt es nicht mehr. Alle meine Dokumente stimmen nicht mehr. Uns ist viel mehr als materieller Besitz abhanden gekommen.

Ein Mann: Der schlimmste Brand war für mich 1996, als ich alles verlor. Die Familie zog weg und mein Bub wurde krank. Ich konnte mein Trauma nicht verarbeiten, und nun kam alles wieder hoch, und ich versuche nun, die Trauer von damals zu bewältigen.

Reihum teilt man Schwierigkeiten und Ermutigungen miteinander. Einige hören einfach zu und finden ihre Erlebnisse in den Erzählungen der anderen wieder.

*Regula Hauser & Jeffrey Reyes*



Vom lebendigen Armenviertel bleiben nur Schutt und Trümmer übrig.

## Herausforderungen im Alltag

Von Februar bis April war ich mit meiner Frau Janice und unserem Sohn Manuel auf den Philippinen. In dieser Zeit konnten wir alte Freundschaften auffrischen, auch bei Onesimo und Lilok. Filipinos beeindrucken mich immer wieder, wie sie sich von Schwierigkeiten nicht unterkriegen lassen.

### Zufriedener Jeepney-Fahrer

Im Jeepney sitze ich neben dem Fahrer. Er ist 65 Jahre alt und übt seinen Beruf seit Jahrzehnten aus, derzeit mit einem achtzehnjährigen Fahrzeug. Er schätzt seine Tätigkeit; mit viel Fleiss hat er genug Einkommen, um die Ausbildung seiner fünf Kinder zu finanzieren. Eines von ihnen arbeite nun in einer Bank. Früher habe er geraucht und Alkohol getrunken, aber das sei vorbei, Gott schaue zu ihm.

### Grosser Arbeitseinsatz für die Familie

Ich komme mit Anna\* ins Gespräch, einer Sozialarbeiterin bei Onesimo, die mit Juan\* verheiratet ist. Sie haben ein fünfjähriges Mädchen und freuen sich über ihre zweite Schwangerschaft. Juan wünscht sich einen Jungen. Er arbeitet als Motorradfahrer im öffentlichen Verkehr und führt seine Passagiere durch das Gewühl der Grossstadt. Da sich der Benzinpreis in zwei Monaten mehr als verdoppelt hat, ist es für ihn schwieriger geworden, genug zu verdienen für seine Familie. Anna arbeitet von 9 bis 18 Uhr bei Onesimo. Juan ist von 20 bis 1 Uhr unterwegs und nach einer sehr kurzen Nachtruhe bereits wieder von 4 bis 8 Uhr. Um 9 Uhr bringt er die Tochter in den Kindergarten und seine Frau zum Zentrum von Onesimo. Danach kann er nochmals kurz schlafen, um 11.30 Uhr holt er die Tochter wieder ab. Die Familie trifft sich beim Nachtessen, bevor Juan sich wieder auf sein Motorrad schwingt. Von Freitag bis Sonntag lässt er die kurze Nachtruhe von 1 bis 4 Uhr ausfallen, um übers Wochenende mehr arbeiten zu können. Die schwierige wirtschaftliche Situation erschwert vielen Filipinos ein geregelter Familienleben.

### Teure Lebensmittel

Ich schlendere über den Markt und kaufe ein paar Mangos, Bananen und etwas Fleisch. Ich rechne kurz und stelle erschrocken fest: Diese paar Lebensmittel kosten so viel, wie ein Fabrikarbeiter an einem halben Tag verdient. Viele Familien ernähren sich darum vor allem mit Reis, Nudelsuppe und etwas Trockenfisch.

### Auszeit für Ehepaare

Zusammen mit drei weiteren Ehepaaren nehmen wir auf der Lilok Farm an einem Eheseminar teil. Zum Abschluss sa-

gen mehrere Frauen: «Es war schön hier, auch ums Kochen musste ich mich nicht kümmern. Und nun geht es wieder zurück in die Stadt zu den täglichen Herausforderungen und zum Kampf.» Das Leben ist für die meisten Slumbewohner sehr hart. Das fröhliche Wesen der Filipinos verdeckt oft diese Tatsache.

**Filipinos beeindrucken mich immer wieder, wie sie sich von Schwierigkeiten nicht unterkriegen lassen.**

### Kinder mit Einschränkungen

Es ist das erste Mal, dass wir mit Manuel (16), unserem jüngsten Sohn mit Downsyndrom, für längere Zeit auf den Philippinen sind. Wir verbringen viele Tage mit einer Nichte von Janice, mit der wir eng verbunden sind. Ihr achtjähriger Sohn ist autistisch veranlagt. Dank Un-

terstützung aus dem Ausland kann er eine Privatschule und vereinzelt Therapiestunden besuchen. In einem Gottesdienst lernen wir ein junges Ehepaar kennen, dessen Sohn ebenfalls autistisch ist. Von einem Filipino, der in der Schweiz lebt, habe ich von einem neuen staatlichen Zentrum für Familien mit behinderten Kindern erfahren. Ich besuche das Zentrum und bin beeindruckt vom ganzheitlichen Hilfsangebot. Janice besucht etwas später das junge Ehepaar; sie haben bereits etwas Hilfe von diesem Zentrum empfangen, aber das genügt noch nicht. Wir fragen uns, ob und wie wir Slumfamilien mit behinderten Kindern unterstützen können. Wir beten darum und halten unsere Herzen und Ohren offen.

\* Namen geändert

Christian Auer



Teilnehmende des Eheseminars auf der Lilok Farm, Zweite von rechts Christian und Janice Auer

# Joel Butuyans Kampf für Gerechtigkeit beim ICC

Am 9. Mai trafen sich in Basel rund vierzig Interessierte, um dem philippinischen Anwalt Joel Butuyan zuzuhören. Butuyan ist einer der führenden Rechtsvertreter der Opfer des sogenannten «War on Drugs» vor dem Internationalen Strafgerichtshof ICC in Den Haag. Seit über einem Jahr sitzt dort der ehemalige philippinische Präsident Rodrigo Duterte in Haft.

Aussergerichtliche Tötungen während der Präsidentschaft Dutertes forderten vermutlich über 30 000 Menschenleben – vorwiegend aus den ärmsten Bevölkerungsschichten. Die Gewalt geschah landesweit und systematisch. Duterte wollte das Drogenproblem mit brutaler Härte bekämpfen und ermutigte Sicherheitskräfte zu kompromisslosem Vorgehen. Joel Butuyan schrieb bereits über Jahre hinweg als mutiger Kolumnist öffentlich über dieses Unrecht. Heute leitet er ein Team von Anwältinnen und Anwälten, das die Familien und Überlebenden der Opfer im Verfahren vor dem ICC begleitet. Diese Arbeit verrichtet er trotz Todesdrohungen.

Auf die Frage nach seiner Motivation erklärte Butuyan, er sei mit dem christlichen Menschenbild aufgewachsen: Jeder Mensch ist als Ebenbild Gottes geschaffen und von unschätzbarem Wert. Deshalb könne er nicht anders, als sich für die Armen und Entrechteten einzusetzen.

## Beharrlicher Einsatz

Seine Eröffnungsrede zu Beginn des Verfahrens am ICC im Februar löste grosse Aufmerksamkeit aus. Die Vorverfahrenskammer entschied, dass sich Rodrigo Duterte wegen Mord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor Gericht verantworten muss. Der bevorstehende Prozess in Den Haag

**Für die Familien der Opfer, die ihre Trauer schweigend getragen haben, bestätigt dieser Tag, dass ihre Stimmen trotzdem gehört wurden.**

wird Signalwirkung weit über die Philippinen hinaus haben. Autokratische Machthaber, die Gewalt gegen die eigene Bevölkerung anwenden, sollen wissen: Auch sie können eines Tages zur Rechenschaft gezogen werden. Besonders eindrücklich fasst ein Zitat aus



einer Pressemitteilung von Amnesty International vom 23. April 2026 die Bedeutung dieses Verfahrens zusammen: «Für die Familien der Opfer, die ihre Trauer schweigend getragen haben, bestätigt dieser Tag, dass ihre Stimmen trotzdem gehört wurden und ihr beharrlicher Einsatz nicht vergeblich war. Während das Verfahren voranschreitet, wird die internationale Gemeinschaft nicht nur Zeugin der Verbrechen sein, die Duterte mutmasslich begangen hat,





Joel Butuyan war im Mai zu Besuch in der Schweiz an einem Infoanlass von CenterLaw.

sondern auch des Mutes jener Menschen, die niemals aufgehört haben, Gerechtigkeit zu fordern.»

#### Mit Onesimo eng verbunden

Joel Butuyan ist seit rund dreissig Jahren Mitglied im philippinischen Vorstand von Onesimo. Der Kontakt entstand durch die Freundschaft mit Christian Schneider und Christian Auer, die damals mit Servants in den Slums von Manila lebten. Auch der junge Schweizer Anwalt

Nicolai Fullin wurde dort zu einem Weggefährten. Begegnungen auf Augenhöhe zwischen Arm und Reich prägten die Arbeit von Onesimo entscheidend – und vielleicht auch Joel Butuyans Weg hin zu seinem heutigen Engagement für Menschenrechte.

*Christian Schneider*

## Rechtshilfe aus der Schweiz

Joel Butuyan ist auch im Vorstand von CenterLaw Switzerland. Diese neue Nonprofit-Organisation wurde von Markus und Mirja Wellstein-Hüppi gegründet, um bedürftige und marginalisierte Gruppen sowie Opfer von Menschenrechtsverletzungen juristisch zu vertreten. Auf den Philippinen gewährt sie Armutsbetroffenen kostenlos Rechtshilfe.  
[www.centerlaw.ch](http://www.centerlaw.ch)



Menschenrechtsanwalt Gilbert Andres mit Mirja Wellstein-Hüppi, Zweite von links, unterwegs in die Armenviertel

# Jahresrechnung 2025

## Kommentar

### Servants Switzerland - Jahresrechnung 2025 (in CHF)

| Bilanz                                         | 31.12.2024       | 31.12.2025       |
|------------------------------------------------|------------------|------------------|
| <b>Aktiven</b>                                 |                  |                  |
| <b>Umlaufvermögen</b>                          | <b>2'695'609</b> | <b>3'024'327</b> |
| Flüssige Mittel                                | 2'695'338        | 3'021'534        |
| Kurzfristige Forderungen                       | -                | 1'331            |
| Aktive Rechnungsabgrenzung                     | 271              | 1'463            |
| Aktivdarlehen                                  | -                | -                |
| <b>Total Aktiven</b>                           | <b>2'695'609</b> | <b>3'024'327</b> |
| <b>Passiven</b>                                |                  |                  |
| <b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>              | <b>16'329</b>    | <b>8'705</b>     |
| Kurzfristige Verbindlichkeiten                 | 16'229           | 7'250            |
| Passive Rechnungsabgrenzung                    | 100              | 1'455            |
| <b>Zweckgebundene Fonds*</b>                   | <b>2'657'496</b> | <b>2'990'224</b> |
| <b>Organisationskapital</b>                    | <b>21'784</b>    | <b>25'398</b>    |
| Eigenkapital                                   | 12'744           | 21'784           |
| Jahresergebnis                                 | 9'040            | 3'614            |
| <b>Total Passiven</b>                          | <b>2'695'609</b> | <b>3'024'327</b> |
| <b>Erfolgsrechnung</b>                         | <b>2024</b>      | <b>2025</b>      |
| <b>Ertrag</b>                                  |                  |                  |
| <b>Zuwendungen an zweckgebundene Fonds*</b>    | <b>1'515'953</b> | <b>1'437'328</b> |
| <b>Transfers zwischen Fonds*</b>               | <b>20'723</b>    | <b>-</b>         |
| <b>Ertrag Verein</b>                           | <b>36'128</b>    | <b>29'684</b>    |
| Spenden Administration                         | 30'116           | 22'950           |
| Übriger Ertrag                                 | 6'012            | 6'733            |
| <b>Total Ertrag</b>                            | <b>1'572'803</b> | <b>1'467'012</b> |
| <b>Aufwand</b>                                 |                  |                  |
| <b>Zahlungen an Projekte aus Fonds*</b>        | <b>1'039'862</b> | <b>1'104'600</b> |
| <b>Transfers zwischen Fonds*</b>               | <b>20'723</b>    | <b>-</b>         |
| <b>Aufwand Verein</b>                          | <b>27'088</b>    | <b>26'070</b>    |
| Öffentlichkeitsarbeit & Networking             | 21'225           | 23'162           |
| Übriger Aufwand                                | 5'863            | 2'907            |
| <b>Total Aufwand</b>                           | <b>1'087'673</b> | <b>1'130'670</b> |
| <b>Zwischenergebnis (vor Fondsveränderung)</b> | <b>485'130</b>   | <b>336'342</b>   |
| Veränderung zweckgebundene Fonds*              | 476'090          | 332'728          |
| <b>Jahresergebnis</b>                          | <b>9'040</b>     | <b>3'614</b>     |

#### \*Zweckgebundene Fonds

|                              | Bilanz per<br>31.12.2024 | Fonds-<br>einlagen | Fonds-<br>entnahmen | Transfers | Bilanz per<br>31.12.2025 |
|------------------------------|--------------------------|--------------------|---------------------|-----------|--------------------------|
| Onesimo Youth                | 1'824'838                | 1'063'079          | -694'584            | -         | 2'193'333                |
| Onesimo Kids                 | 420'207                  | 178'400            | -200'000            | -         | 398'607                  |
| Onesimo Youth / Kids Reserve | 200'000                  | -                  | -                   | -         | 200'000                  |
| Lilok Bildungsprojekte       | 3'660                    | 36'953             | -12'293             | -         | 28'320                   |
| Lilok Tanay Farm             | 14'660                   | 22'837             | -32'662             | -         | 4'835                    |
| Manila Projekte              | 13'004                   | 23'000             | -18'041             | -         | 17'963                   |
| Kambodscha Projekte          | 7'300                    | 11'141             | -18'141             | -         | 300                      |
| Allgemeine Spenden           | 72'128                   | 55'959             | -                   | -         | 128'086                  |
| Transfer an Mitarbeiter      | 98'180                   | 45'960             | -128'880            | -         | 15'260                   |
| Rückstellung für Mitarbeiter | 3'520                    | -                  | -                   | -         | 3'520                    |
| <b>Total</b>                 | <b>2'657'496</b>         | <b>1'437'328</b>   | <b>-1'104'600</b>   | <b>-</b>  | <b>2'990'224</b>         |
|                              |                          | <b>Veränderung</b> | <b>332'728</b>      |           |                          |

#### Ihr Geld arbeitet – Hilfe kommt an!

Mit Ihren Spenden konnten wir wiederum vielen Menschen in den Slums und Kindern der Strasse entscheidend helfen. Die lokalen Jahresberichte der einzelnen Dienste (detailliert in Englisch) senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu. Hier ein Überblick. Die Arbeit von Onesimo in Manila/Luzon und Cebu ist auf zwei lokale Organisationen verteilt:

**Onesimo Kids (Bulilit)** haben ihren Fokus bei den jüngeren Kindern der Strasse und deren zum Teil obdachlosen Familien.



Familienfreizeit von Onesimo Kids für Eltern und Kinder

**Onesimo Jugend** hat ihren Schwerpunkt bei den Teenagern und jungen Erwachsenen und deren Familien in den Slums. 2025 wurden für die Bereiche Kids und Jugend insgesamt 63 Mitarbeitende beschäftigt. Sie alle erhielten ihren Lohn und Sozialleistungen sowie Unterstützung für die Schule und Gesundheit ihrer eigenen Kinder. Dazu kommen 131 ehrenamtliche Mitarbeitende, deren Spesen vergütet wurden. Diese Filipinos erreichten 4220 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an über 50 Standorten. 611 von ihnen wurden zeitweise rund um die Uhr betreut. 608 Familienangehörige konnten an Freizeiten teilnehmen. Die Arbeitsfelder umfassen 38 Lebensgemeinschaften, 2 Tagesstätten, 2 Campanlagen ausserhalb von Manila mit einem Lernbetrieb. Dort konnten 120 Jugendliche sechs Tage Farmbetrieb miterleben, 15 absolvierten ein «On-the-Job-Training».



Zwei Jugendliche im Lehrbetrieb für angehende Automechaniker

Gesamthaft erlebten 2608 Besucher die Farm- und Campanlage. Dazu gehören Familienretriten, Schulungen und Ausflüge. 67 Jugendleiter wurden geschult, welche in 5 Camps 405 Teilnehmende



Camp von Onesimo Kids auf der Onesimo Farm, mit Besuch aus der Schweiz – Hans und Maria Brumann (oben rechts)

betreuten. 121 Pastoren und Gemeindemitarbeiter erhielten ein Coaching für die Rehabilitation von Jugendlichen in Gemeinde und Nachbarschaft.



Coaching von Pastoren und Gemeindemitarbeitern

**Bildung:** 852 Kinder und Jugendliche wurden entweder in die öffentliche Schule integriert und begleitet oder nahmen am «Alternativen Lernsystem» teil. Ca. 250 von ihnen besuchten von Onesimo oder Partnerkirchen organisierte Berufskurse, und 30 studierten an einem College.

**Nothilfe:** 646 Familien und Einzelpersonen erhielten vielfältige Unterstützung bei Slumfeuer, Hochwasser, medizinischen Notfällen, Hunger und Todesfällen.

An 560 obdachlose Menschen wurde bei Strasseneinsätzen Essen abgegeben.



Nachbarn erhalten Nothilfe nach einer Flut.

**Infrastruktur:** Diverse Ausrüstung für Bildungsaufgaben und Verwaltung, neue WCs und Aussenküche für Drop-in in Quiapo/Kids, neuer Personentransporter.

**Farm:** Renovationen an Powerhouse und Pool, Solarbeleuchtungen, Gehwege, Ausbau der Fischfarm, Spielplatz, Gewächshaus, zusätzliche Wasserpumpen usw.

**100% für Projekte:** Der Verein Servants Switzerland verwaltet die Projektgelder in einer Durchlauffunktion. Jede zweckgebundene Spende wird zu 100% an die vom Spender bestimmten Projekte weitergeleitet. Administrative Aufwendungen sind durch zweckgebundene Spenden gedeckt.

Danke! All unseren treuen Unterstützern danken wir herzlich! Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit auch in Zukunft mittragen.

Basel, 31. Dezember 2025

*Gabriele Rua, Riehen*  
Verantwortlich für Buchhaltung von Servants



# Events

## Freiluft-Festival Basel

**Samstag, 20. Juni 2026,  
17.00–23.00 Uhr**

Open Air vor der Kulturkirche Paulus, Steinenring 20, Basel

Seit zehn Jahren bringt das Festival frische Sounds, tanzbare Beats und lebendige Jugendkultur auf die Bühne mit Newcomer-Acts und etablierten Bands aus der Region Basel. Organisiert von einem jungen, ehrenamtlichen OK und unterstützt von vielen jungen Helfer/-innen entsteht ein offener Raum zum Tanzen, Begegnen und Feiern. Der Abend ist zugleich ein Spendeanlass zugunsten Onesimo.



Festival vor der Basler Pauluskirche

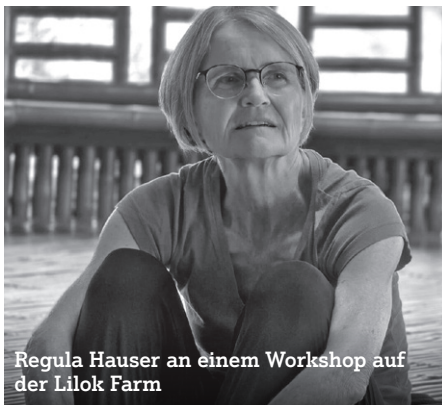
## Save the Date – willkommen Regula Hauser

**Samstag, 22. August, 16 bis ca. 22 Uhr**

Nach über 30 Jahren in Manila kehrt Regula Hauser in die Schweiz zurück. Du bist herzlich eingeladen, diesen Moment mit ihr zu feiern. Dabei erfahren wir, was aktuell bei Lilok Manila läuft und welche Aufgaben auf den Verein Lilok Schweiz warten.

Im Wygärtli 19, 4114 Hofstetten (SO)

Anmeldung gerne an:  
christian.auer63@gmail.com  
+41 76 477 09 18



Regula Hauser an einem Workshop auf der Lilok Farm

## Konferenz StopArmut

**Samstag, 31. Oktober 2026, Zwinglihaus Basel**

Arme Welt – wie weiter? Wie Armut unser Leben prägt und wir gemeinsam dagegen aufstehen können. Die Teilnehmenden gehen den Fragen nach, was Menschen hilft, aus Armut herauszufinden, wer Verantwortung trägt, wie wir Vorurteile abbauen und wie wir in einer komplexen Welt verantwortungsvoll handeln können: für mehr Gerechtigkeit und Leben in Fülle für alle.

Anmeldung: stoparmut.ch

## Onesimo-Fest

**Samstag, 7. November 2026, 18.00 Uhr**  
Thomaskirche, Basel (Bus Nr. 36)

- Berichte aus der Arbeit auf den Philippinen
- «Fledermausmenschen» – als bester Amateurfilm ausgezeichneten Kurzfilm von Urs Schadeegg mit Aufnahmen aus dem Slum in Tondo
- Fair-Trade-Verkaufsstände
- Lieder von Aaron Wälchli, Mitch Aguilar, Armina Fortuna und Band
- Anschliessend Zeit für Begegnung



Inspirierende Musik am Onesimo-Fest

## Impressum

**Servants Switzerland**

Rotbergerstrasse 12

CH-4054 Basel

Telefon: +41 61 382 80 30

E-Mail: [switzerland@servantsasia.org](mailto:switzerland@servantsasia.org)

Auflage: 2600 Exemplare

Druck: Jost Druck AG, Thun

Redaktion: Markus Siegenthaler

Layout: David Meyle

Servants Switzerland ist Teil der internationalen Bewegung Servants to Asia's Urban Poor. Onesimo und Lilok sind lokale NGOs, die von Servants mitbegründet wurden und zahlreiche Bildungs- und Gemeindebauprojekte in den Slums und der Umgebung von Manila betreiben.

## Adressänderungen

Bitte an Rita Beer:

[finance.switzerland@servantsasia.org](mailto:finance.switzerland@servantsasia.org)

## Links & Kontakt

[www.servantsasia.org](http://www.servantsasia.org)

[www.onesimo.ch](http://www.onesimo.ch)

[www.fairSchenken.ch](http://www.fairSchenken.ch)

[www.kamaykraftscoop.org](http://www.kamaykraftscoop.org)

### Onesimo-Online-News

Unser Newsletter kann als PDF bestellt werden bei:

[thomas.wartenweiler@onesimo.ch](mailto:thomas.wartenweiler@onesimo.ch)

### Servants Philippinen

P.O.Box QCC-1411

RP-1100 Quezon City

Metromanila, Philippines

Telefon +63 28 3521864

E-Mail

[philippines@servantsasia.org](mailto:philippines@servantsasia.org)

### Onesimo / Servants Switzerland

Dr. Thomas Wartenweiler, Koordinator

Langhagstrasse 24, 4410 Liestal

E-Mail

[thomas.wartenweiler@onesimo.ch](mailto:thomas.wartenweiler@onesimo.ch)

Telefon +41 78 648 71 12

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an  
CH83 0900 0000 4003 8079 9  
Verein Servants Switzerland  
Rotbergerstrasse 12  
4054 Basel

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag  
CHF

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag  
CHF

Konto / Zahlbar an  
CH83 0900 0000 4003 8079 9  
Verein Servants Switzerland  
Rotbergerstrasse 12  
4054 Basel

Zusätzliche Informationen  
Verwendungszweck: Onesimo

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Spenden

Bitte betrachte diesen Einzahlungsschein nicht als Zahlungsaufforderung. Er soll für diejenigen eine Erleichterung sein, die unser Werk unterstützen möchten. Unser Aufwand für die Servants News beläuft sich im Jahr auf etwa CHF 10.– pro Adresse. Spenden an Servants werden zu 100% für die begünstigten Projekte eingesetzt und lassen sich in der ganzen Schweiz von allen Bundes- und Kantonssteuern abziehen. Bei Problemen wende dich an Gabi Rua: 079 128 82 02, gabriele.rua@bluewin.ch. Spenden für Onesimo auf das deutsche Konto lassen sich auch in Deutschland von der Steuer abziehen. Herzlichen Dank, dass du armutsbetroffene Menschen unterstützt.

**Zahlungen innerhalb der Schweiz**  
IBAN: CH83 0900 0000 4003 8079 9  
zugunsten von: Servants Switzerland

**Konto für Onesimo in Deutschland**  
Ojcos-Stiftung, Sparkasse Odenwaldkreis  
IBAN: DE96 5085 1952 0080 0199 95  
BIC: HELADEF1ERB  
Verwendungszweck: Onesimo

**Spenden anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten, Abdankungen usw.**  
Wenn du eine grössere Anzahl Einzahlungsscheine benötigst, wende dich bitte direkt an Rita Beer. E-Mail: finance.switzerland@servantsasia.org

**Online-Banking**  
Spenden-Website Onesimo:  
[www.onesimo.ch/spenden](http://www.onesimo.ch/spenden)  
Spenden-Website Lilok:  
[www.lilok.ch/spenden](http://www.lilok.ch/spenden)

**Spende mit Twint**  
Mit untenstehendem QR-Code kannst du Servants/Onesimo über Twint unterstützen. Bei Twint erhältst du allerdings keine Bestätigung für deine Steuererklärung.



Empfangsschein

Konto / Zahlbar an  
CH83 0900 0000 4003 8079 9  
Verein Servants Switzerland  
Rotbergerstrasse 12  
4054 Basel

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag  
CHF

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag  
CHF

Konto / Zahlbar an  
CH83 0900 0000 4003 8079 9  
Verein Servants Switzerland  
Rotbergerstrasse 12  
4054 Basel

Zusätzliche Informationen  
Verwendungszweck: Lilok Bildungsprogramm

Zahlbar durch (Name/Adresse)

**«Die Welt wird nicht bedroht von den Menschen, die böse sind,  
sondern von denen, die das Böse zulassen.»** Albert Einstein



Mitarbeitende von Onesimo besuchen obdachlose jugendliche Eltern und deren Kinder an ihren Schlafplätzen auf der Strasse.